

Grundschule in freier Trägerschaft

(Bekennnisschule)

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

„Du bist spitze, du bist genial, jemanden wie dich, den gibt es nicht noch mal. So wie du bist, hat Gott dich ausgedacht. Er hat dich wirklich wunderbar gemacht.“ (Uwe Lal)

vorgelegt vom Verein „Evangelische Schule Gülzow e.V.“, November 2010

Mitarbeit und Beratung durch Carmen Bohnsack, PTI Nordelbien

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1 Grundsätzliche Überlegungen	2
Kirche als starke Partnerin	2
Evangelische Schule als Lern- und Lebensort	2
Bedeutung von Religion im Schulalltag	3
Orientierung von Erziehung und Unterricht am christlichen Menschenbild	5
2 Pädagogische Leitlinien	7
Selbstbestimmtes Lernen	7
Soziales Lernen	8
Lernen in Zusammenhängen	8
3 Organisation des Lernens	9
Die Räumlichkeiten, das Entwicklungs- und Lernmaterial	9
Das Prinzip der Altersmischung	10
4 Leistungsbewertung	10
5 Freiheit und Grenzen	11
6 Innere und äußere Struktur der Schule	12
Organisation des Schultages	12
Zusammenarbeit mit den Eltern	16
7 Die Pädagogen / Das Lehrer_innen_team	16

1 Grundsätzliche Überlegungen

Eltern, Pädagog_innen und andere interessierte Bürger_innen aus Gülzow und den Nachbarorten haben sich in enger Kooperation mit der örtlichen Kirchengemeinde zusammengefunden, um die evangelische Schule Gülzow zu gründen. Damit wollen wir Mitverantwortung für eine menschliche und am Kind orientierte Erziehung und Bildung im ländlichen Raum übernehmen, die durch ein christliches Welt- und Menschenbild motiviert ist.

Ausgehend von der Tatsache, dass unsere Schule offen sein will für alle Kinder und somit auch für Kinder, die im Elternhaus keine christliche Sozialisation erfahren haben, wird es um so wichtiger sein, dass das Erscheinungsbild von Religion nicht auf Wissensvermittlung zentriert ist, sondern sich als Erfahrungsmöglichkeit durch den gesamten Schulalltag zieht. Wir wollen uns als evangelische Schule verlässlich den Fragen der Kinder nach sich selbst, nach Sinn und nach Gott stellen. Die Kinder sollen in aller Freiheit erfahren, dass Religion Teil des menschlichen Lebens ist.

Kirche als starke Partnerin

Die Kirche nimmt ihren evangelischen Bildungsauftrag durch die Förderung und Mitgestaltung der Evangelischen Schule Gülzow in besonderer Weise wahr, denn in lutherischer Tradition gehören Religion und Bildung, Kirche und Schule zusammen. Ein aufgeklärter Glaube braucht denkende und kritikfähige Menschen - und umgekehrt.

„Kindern ihren Weg ins Leben durch Bildung und Erziehung zu öffnen und sie dabei nach Kräften zu schützen und zu fördern, ist höchste Verpflichtung“¹.

Aus evangelischer Perspektive verstehen wir Bildung als einen Prozess, in dem neben der Vermittlung von Wissen die Frage nach dem Woher und Wohin des Menschen grundlegende Bedeutung hat. Bildung und Erziehung sind deshalb untrennbar miteinander verbunden.

Bildung in diesem Sinne meint die Bildung der ganzen Persönlichkeit, die zu Mitmenschlichkeit erzieht und beziehungsfähig macht. Soziales und globales Lernen hat dabei einen besonderen Stellenwert. Begegnung und Erfahrung mit Religion gehört notwendigerweise dazu.

Evangelische Schule als Lern- und Lebensort

Die Schule im Allgemeinen ist für Kinder über Jahre hinweg ein prägender und wichtiger Ort. Diese Prägung wird ergänzt durch das Leben mit Familie und Freunden. Die Evangelische Schule Gülzow möchte den Kindern einen Raum geben, sich in ihrer Persönlichkeit je nach ihren Begabungen bestmöglich zu entfalten. Schule als Stätte der Personwerdung schafft

¹ "Evangelische Schulen in einer modernen Gesellschaft. Expertise zur Begründung, Struktur und Qualität von evangelischen Schulen im Kontext evangelischer Bildungsverantwortung für die junge Generation, NEK 2007"

Raum, in dem verlässliche Beziehungen angeboten und vorgelebt werden in einer Atmosphäre, die von Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist.

- **Offene Ganztagschule**

Ganzheitliche Bildung beruht auf Erfahrung und braucht Zeit. Deshalb soll die Evangelische Schule Gülzow als offene Ganztagschule zur Verfügung stehen, die auch am Nachmittag Kurse und Freizeitangebote auf freiwilliger Basis vorhält. So bald wie möglich soll zusätzlich ein Hort angeschlossen werden, der pädagogisch und organisatorisch eng mit der Schule kooperiert.

- **Grundschule mit Erweiterungsmöglichkeit für die Sekundarstufe**

Zunächst ist der Aufbau einer einzügigen Grundschule bis zum vierten Schuljahr geplant, die nach Bedarf zur Zweizügigkeit erweitert werden kann.

In einem zweiten Schritt planen wir gegebenenfalls die Angliederung einer Sekundarstufe.

Die Raumvoraussetzungen für eine solche Erweiterung sind gegeben, denn ein gut ausgestattetes Schulgebäude, das zuvor eine Grund- und Hauptschule beherbergt hat, steht in Gülzow zur Verfügung.

- **Evangelische Schule als Teil einer lebendigen Dorfgemeinschaft**

Die Schulkultur der Evangelische Schule Gülzow soll geprägt sein durch eine intensive Vernetzung mit unterschiedlichsten Einrichtungen der Ortsgemeinde. Möglichkeiten für Zusammenarbeit und Austausch bieten sich z.B. mit dem Sportverein oder dem Evangelischen Kindergarten. Der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde in ihren verschiedenen Gruppen und Einrichtungen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Innerhalb der Bevölkerung besteht eine große Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen. So können beispielsweise die Menschen vor Ort ihre besonderen Fähigkeiten in ehrenamtlichem Engagement durch vielfältige Kurs- und Projektangebote einbringen.

Als zentraler ländlicher Ort weist Gülzow eine gute Verkehrsanbindung auf, so dass die Schule auch für Kinder aus dem Umland gut erreichbar ist. Durch ihr besonderes pädagogisches Konzept kann die evangelische Schule in Gülzow eine Anziehungskraft auf die Umgebung ausstrahlen, die das Gemeindeleben vor Ort wiederum bereichert und befruchtet.

Bedeutung von Religion im Schulalltag

Der Anspruch der Evangelischen Schule Gülzow, ein Schulprogramm zu verwirklichen, das Lernen mit dem Leben verbindet, gilt insbesondere auch für den Bereich Religion.

- *Religionsunterricht – offen für alle*

Religion wird verlässlich in allen Klassenstufen an unserer Schule unterrichtet. Er soll sich in Form eines partnerschaftlichen Kommunikationsprozesses vollziehen. In ihm werden u.a. Sinnfragen, Wert- und Normsetzungen diskutiert und reflektiert. Daneben wird sich die christlich-religiöse Ausrichtung unserer Schule in verschiedenen Schulritualen und Festzeiten – mithin also in einer eigenen Schulkultur – widerspiegeln. Das soll eine Atmosphäre menschlichen Miteinanders schaffen, einen Lebensraum, der den Versuch ermöglicht, christliche Werte wie die Achtung vor der Würde des anderen, Solidarität, Friedfertigkeit und Verantwortung gegenüber der Schöpfung zu leben und erfahrbar werden zu lassen.

Dabei nehmen wir andere religiöse Traditionen authentisch und entsprechend ihrem Selbstverständnis wahr und gestalten das Schulleben so, dass auch Kinder mit anderem religiösen und kulturellen Hintergrund sich auf die ihnen entsprechende Weise an der Gestaltung von Ritualen und auch Gottesdiensten beteiligen können. Denn Leben lernen in Vielfalt und mit Differenz betrifft auch den Umgang mit religiösen Fragen.

Interreligiöses Lernen, Einüben in den Dialog mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen sind wichtige Anliegen der christlichen Werthaltung, die auf das Öffnen und Überschreiten von Grenzen hin angelegt ist.

- *Religion erfahren und erleben*

Wie christlicher Glaube sich für das konkrete Leben auswirkt, erfahren Kinder nicht durch das vordergründige Wissen um christliche Lehrvorstellungen und Traditionen.

In der Weise wie wir versuchen, in gegenseitiger Achtung und Liebe miteinander umzugehen, wie wir uns Konflikten und Problemen nähern und diese lösen, schaffen wir Voraussetzungen für die Förderung und Entfaltung religiöser, ethischer und sozialer Anlagen und Fähigkeiten der Schüler_innen.

Das gelebte Vorbild und die konkreten Erfahrungen von vorbehaltlosem Angenommensein sowie ein glaubwürdiges Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und alles schwache und bedrohte Leben in der Schöpfung können den Kindern Zugänge zum christlichen Glauben bieten.

- *Rituale geben Halt*

Ein wichtiges Element zur konkreten Ausformung der Schulkultur unserer Schule liegt in der Ritualisierung und Rhythmisierung von Schultag, Schulwoche und Schuljahr. Der Mensch braucht den Rhythmus von Arbeit und Muße, Schul- und Freizeit zur Erholung und Regenerierung seiner Kräfte. Festzeiten erhellen den Alltag und verweisen zudem auf eine tiefer liegende Wirklichkeit. Rituale, durch die sich Kinder regelmäßig und in stets ähnlicher Weise mit den Dingen um sich herum und über diese auch mit sich selbst auseinandersetzen, geben Halt und Sicherheit. Sie helfen ihnen, sich einordnen und wiederfinden zu können, sowie ihr Denken und Handeln zu strukturieren.

Das Schuljahr wird wesentlich durch die Feste und Festzeiten des Kirchenjahres strukturiert (insbesondere die Advents- und Weihnachtszeit, die Fastenzeit, Ostern und Pfingsten). Die Vorbereitung und Ausgestaltung dieser besonderen Tage geschieht im gemeinsamen Tun von

Schüler_innen, Lehrer_innen und, soweit möglich, auch Eltern, worin wir einen wesentlichen gemeinschaftsstiftenden Wert sehen.

Neben den großen Festzeiten bieten aber auch andere Fest- und Gedenktage im christlichen Kirchenjahr Anregungen, über Fragen von Leben und Tod, mitmenschlichen Umgang und Lebenssinn ins Gespräch zu kommen. Genannt seien hier Erntedankfest, Reformationstag, Martinstag, Totensonntag, Fasching.

Im Rahmen von Schulritualen und Festzeiten, die an unserer Schule Beachtung finden sollen, seien aber auch die persönlichen Gedenktage der Kinder sowie jahreszeitlich wiederkehrende Schulfeste (Sommerfest, Einschulung, Verabschiedung o.ä.) genannt. Auch diese Feste geben Anlass zum Besinnen auf eigene Herkunft und eigenes Gewordensein und zum Feiern des Lebens.

Der Schulgottesdienst ist fester Bestandteil des Schuljahres und soll in einer freien Form gestaltet sein, so dass auch Schüler ohne christliche Sozialisation ihren Platz darin finden und sich aktiv an der Gestaltung beteiligen können.

Orientierung von Erziehung und Unterricht am christlichen Menschenbild

- *Wertschätzung und Freiheit*

Die Arbeit der evangelischen Schule Gülzow basiert auf dem christlichen Menschenbild. Das Christentum geht von der Grundüberzeugung aus, dass jedem Menschen eine unantastbare Würde zukommt, die unabhängig von seinen Leistungen und Fähigkeiten in Gott begründet ist. Jedes Kind ist einzigartig. Als Ebenbild Gottes ist es auf seine ureigene Weise mit schöpferischen Kräften begabt und zu einem Leben in Freiheit und Verantwortung berufen.

- *Verschiedenheit respektieren und verantwortlich handeln*

Aus dieser Grundbestimmung folgen als zentrale Werte Nächstenliebe, Toleranz und die Achtung der Persönlichkeit, die in unserer Schule mit Inhalt, Sinn und Leben gefüllt werden sollen.

Die individuellen Stärken und Schwächen des einzelnen Kindes werden wahrgenommen und geachtet, sodass es sich in selbstbestimmter und der eigenen Person entsprechender Art und Weise entwickeln kann.

Im Rahmen der schulischen Arbeit stellen diese Werte zugleich auch Zielsetzungen dar, die den Schülerinnen und Schülern der Evangelischen Schule Gülzow nahe gebracht und praktisch gelebt werden sollen. Die Schülerinnen respektieren Andersartigkeit und das Recht auf Verschiedenheit, profitieren in unterschiedlichen Lern- und Sozialformen voneinander und beteiligen sich kooperativ und gewissenhaft an der Gestaltung.

Bildung an unserer Schule verstehen wir von daher als Selbstbildung des Kindes, die in mehr und mehr selbstbestimmter Weise als „entdeckendes Lernen“ betrieben wird.

Dabei wird jedes Kind seinen Bedürfnissen entsprechend gefördert und gefordert. Es lernt, diese zu äußern, und zwar auch im Unterschied zu anderen Kindern.

Dabei kann die Heterogenität der Lerngruppe die Funktion eines Katalysators haben: Je verschiedener die Kinder sind, desto mehr müssen und können sie von- und miteinander lernen, und desto größer wird auch ihre personale Stabilität werden können.

Wenn Kinder sich in einer wertschätzenden Umgebung ihrer selbst vergewissern können, werden sie umso mehr sowohl mit ihrem sozialen Umfeld als auch mit der gesamten Natur als Gottes guter Schöpfung friedlich und achtsam umgehen können.

- *Vertrauen erfahren*

Die Schülerinnen und Schüler der Evangelischen Schule Gülzow sollen in dem Bewusstsein um die Endlichkeit ihrer selbst und der Welt insgesamt eine lebensbejahende Grundhaltung entwickeln. Sie sollen mit dem Vertrauen darauf bekannt werden, dass sie mit ihrem Dasein in der Welt in all ihrer Vorläufigkeit und Endlichkeit getragen sind von der Menschenliebe Gottes. Gerade so, als etwas Vorläufiges und Unvollkommenes, haben Welt und Mensch ihren Wert und ihre Würde.

- *Orientierung finden*

Der christliche Glaube hat in seiner Geschichte das Abendland entscheidend geprägt und die elementaren Grundlagen und Werte unserer Kultur mitbestimmt und hervorgebracht. Daher sollen auch Erfahrungen und Werte aus unserem Kulturkreis im Schulalltag weitergegeben und gelebt werden, so zum Beispiel und vor allem die Bedeutung der Menschenwürde, die Achtung und der Respekt auch Tieren und Pflanzen gegenüber sowie die mit dem positiven Bewusstsein für das eigene Leben aufs Engste verknüpfte Akzeptanz und Annahme unserer freiheitlichen Grundordnung.

Es ist die erklärte Absicht des Schulträgers, ein Umfeld bereitzustellen, das die persönliche Entwicklung der Kinder in diesem Sinne fördert und unterstützt. Ziel unserer Bildungsarbeit ist also das selbstbewusste, unabhängige Kind, das die Freiheit und innere Stärke besitzt, Verantwortung für sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen.

In unsere Schule kann jedes Kind unabhängig vom religiösen, weltanschaulichen oder politischen Bekenntnis oder sozialen Status der Eltern aufgenommen werden. Die Aufnahme setzt jedoch voraus, dass auch die Eltern und gegebenenfalls deren Angehörige dazu bereit sind, die schulische Arbeit im Rahmen der pädagogischen Konzeption zu unterstützen und die christlichen Werte als deren Grundlage zu respektieren.

Es sei ausdrücklich erwähnt, dass für unsere Schule der schleswig-holsteinische Rahmenlehrplan grundsätzlich bindend ist. Das bedeutet, dass für die Kinder die Möglichkeit eines Wechsels zur staatlichen Schule jederzeit gewährleistet ist und sein muss.

2 Pädagogische Leitlinien

Anhand der vorausgegangenen Überlegungen wird deutlich, wie sich das christliche Bildungsverständnis mit einer modernen ganzheitlichen Pädagogik verbindet, die sich an den Erkenntnissen der Reformpädagogik orientiert. Dementsprechend fühlen wir uns einer ganzheitlichen, den Körper, die Seele und den Geist einbeziehenden Bildung verpflichtet.

Wir verstehen Schule als Lern- und Lebensraum, in dem kein Bereich der kindlichen Persönlichkeit außer Acht gelassen werden soll. Nur wenn allen diesen Bereichen gleichermaßen die Möglichkeit der Entfaltung eingeräumt wird, können sich die Kinder je nach ihren Begabungen bestmöglich entwickeln. Sie brauchen Anregungen und Gelegenheiten zum Staunen, Zweifeln, Entdecken, Planen, Ausprobieren, Verwerfen und Erleben, zum Entscheiden und Aneignen. Dabei richten wir uns nach dem Grundprinzip „Hilf mir, es selbst zu tun“, wie es die Reformpädagogin Maria Montessori formuliert hat.

Selbstbestimmtes Lernen

Dabei ist es wichtig, von den individuellen Voraussetzungen der Kinder auszugehen und sie entsprechend zu fördern. Von daher kann es in unserer Schule keine für alle verbindliche Leistungsnorm, nach der die Leistung jedes Kindes bewertet wird, geben. Maßstab der Entwicklung sind stattdessen die Fortschritte, die jedes Kind für sich und mit anderen gemeinsam erzielt. Unterstützung erfährt es dabei gerade auch durch eine räumlich und sachlich vorbereitete Lernumgebung, durch die es in vielfältiger Weise angeregt wird, sich Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, um sich damit möglichst ganzheitlich entwickeln zu können.

Lehrende nehmen sich möglichst zurück und begleiten das Lernen des Kindes. Sie folgen dem Lernweg des Kindes helfend und beratend, da es primär darum geht, dass jedes einzelne Kind sein eigenes Lerntempo und seine Motivation findet, wodurch es Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnt.

Die Kinder sollen weniger rezeptiv als vielmehr produktiv und nach ihrem eigenen inneren Bauplan lernen. Das Kind, das sich mit einbringt und selbst tätig wird, erlebt sich dabei als Urheber und nicht oder nicht nur als Konsument von Erfahrungen.

Unser Ziel ist es also, die Neugier und Freude des Kindes an der Lern-Arbeit zu wecken und zu bewahren. Zum Lernen in Selbstbestimmung gehören u.a. Selbstdisziplin, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Selbsteinschätzung und Leistungsbereitschaft. Das durch die Eigentätigkeit und Unabhängigkeit wachsende Selbstwertgefühl des Kindes ist die Grundlage für ein positives Selbst- und Weltbild.

Hinzu kommt, dass dem Kind hierfür Vertrauen entgegengebracht werden muss, insbesondere durch Lehrende und Mitschüler, aber natürlich auch von den Eltern. Dazu braucht es eine lebendige und flexible Gemeinschaft auch von außen, Stabilität und Transparenz in den Beziehungen und eine klare Orientierung in der Lernumgebung wie im Umgang miteinander. Solche Ziele müssen für alle Beteiligten an unserer Schule wegweisend sein.

Selbstständigkeit und Vertrauen können erworben werden, wenn sie eingebettet sind in einen gemeinsamen Lernprozess, der von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung geprägt ist. Konkurrenz und Wettbewerb untereinander können deshalb im Kontext unserer Schule mögliche Mittel zum Zweck sein, aber nicht mehr.

Soziales Lernen

Soziales Lernen hat in unserem Bildungsverständnis einen besonderen Stellenwert. Es geht hierbei um die Entwicklung eines Klimas, in dem Individualität und Gruppenfähigkeit sich gleichzeitig und miteinander entwickeln können. Weiterhin sollen die Kinder ihre Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung entdecken und auf vielfältige Weise zum Bestandteil der persönlichen Lebensorientierung werden lassen. Gefördert werden sollen:

- Empathie
- Hilfsbereitschaft
- Kooperationsfähigkeit
- Gewaltfreiheit
- Konfliktfähigkeit
- Toleranz
- Verantwortungsbewusstsein

Soziale Lernprozesse unter Kindern spielen sich auch ab durch angemessene Herausforderungen und Anstrengungen. Auch deshalb ist das Zusammenwirken und -lernen von Kindern unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft für den pädagogischen Erfolg der Lerngruppe und der Schule unverzichtbar.

Die Verschiedenheit der Kinder wird akzeptiert und zur Grundlage des gemeinsamen Lernens gemacht. Das Kind lernt, für sich zu sorgen, es lernt, zu führen und zu folgen, Verantwortung für sich und seine Mitschüler zu übernehmen und darauf zu achten, dass es in der Gruppe seinen Platz findet. Spielregeln des Zusammenlebens werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt, denn ihre Wichtigkeit soll erfahrbar gemacht werden und ihre Zweckdienlichkeit hinterfragbar bleiben.

Lernen in Zusammenhängen

Neben sozialen Lernprozessen ist natürlich auch die Aneignung von Fach- und Überblickswissen von elementarer Bedeutung in unserer Schule. Denn die Kinder lernen die Welt besser verstehen und begreifen, wenn ihnen der Zusammenhang zur eigenen Lebenswelt nahe gebracht wird; wenn Informationen nicht isoliert, sondern in ihrem Bezug zur Lebenswelt erkennbar sind. Dieser Zusammenhang ist in unserer Schule durch einen engen Praxisbezug, vielfältigen Auswahlmöglichkeiten von Themen und Wissenskomplexen und projektorientiertes, fächerübergreifendes Lernen gegeben.

Indem Kinder ihre eigenen Interessen und Wünsche berücksichtigen, können sie sich Arbeitstechniken zur selbständigen Wissenserlangung leichter aneignen und werden durch eine Auswahl von Themenkomplexen frühzeitig dazu befähigt, sich in der Flut von Informationen zurechtzufinden: Auch die Vermittlung von Medien- und Methodenkompetenz ist eine wesentliche Grundlage jeglichen Lernens.

Die gesetzlich festgelegten Rahmenlehrpläne des Landes Schleswig-Holstein für den Primar- und Sekundarbereich, die in verschiedenen kreativen Lernangeboten an unserer Schule erweitert und aus pädagogischen Gründen – wie dargelegt – in modifizierter Form umgesetzt werden, werden nichtsdestotrotz in vollem Umfang eingehalten und erfüllt.

3 Organisation des Lernens

Unsere Wahrnehmung erfolgt über unterschiedliche Sinne. Deshalb ist es wichtig, das Lernen über unterschiedliche Erfahrungs- und Lernbereiche zu ermöglichen. Der Unterricht soll daher vorwiegend in Organisationsformen stattfinden, die solch ein Lernen mit allen Sinnen ermöglichen und das Kind zum aktiven und kreativen Handeln anregen. Überwiegend geschieht dies in Form von Freiarbeit und Projektarbeit, die allerdings immer wieder durch gelenkten Unterricht abgelöst, weitergeführt und erneut angeregt werden. Was dies genau bedeutet und welche zusätzlichen Formen des Lernens an unserer Schule angeboten werden, wird im weiteren Verlauf dieses Konzeptes dargestellt und erläutert.

Die Räumlichkeiten, das Entwicklungs- und Lernmaterial

Wesentliche Voraussetzung für die verschiedenen Methoden und Formen des Lernens ist eine spezielle vorbereitete Lernumgebung, was insbesondere auch die Räumlichkeiten betrifft sowie das Entwicklungs- und Lernmaterial.

Auch in der Gestaltung der Schulräume soll sich das pädagogische Profil unserer Schule widerspiegeln. Da wir Schulraum als Lebensraum verstehen, sollen sich die Räume und die Umgebung durch eine wohnliche, kindgerechte und zugleich geordnete Gestaltung auszeichnen.

Vom Abstrakten lernt man am besten etwas, wenn ein konkreter Bezug zum Thema über gegenständliche und handlungsorientierte Kanäle gewonnen werden kann. Alles Lernmaterial, was diesen Anforderungen gerecht wird, findet bevorzugt Anwendung.

Dabei sollen vor allem folgende Aspekte bedacht und erfüllt werden:

- Aufbau vom Konkreten zum Abstrakten
- Sachliche und logische Struktur
- Aufforderungscharakter durch Ästhetik und Funktionalität
- Ansprechen verschiedener Sinne und Wahrnehmungskanäle, auch von Bewegungsabläufen

- Förderung von sozialen Prozessen (jedes Material ist pro Gruppe nur einmal vorhanden)
- Isolierung von Schwierigkeiten
- Möglichkeit von Wiederholungen und variantenreicher Anwendung
- Möglichkeit von Transfer und immanenter Fehlerkontrolle durch das Kind
- Förderung der Selbständigkeit

Das Prinzip der Altersmischung

Die Altersmischung ist ein wesentliches Prinzip unserer Schul- und Unterrichtsorganisation. Wir setzen bewusst auf jahrgangsübergreifende Lerngruppen, um unter Anderem soziale Kompetenzen bei den Kindern zu fördern.

Einerseits sind sich die Kinder in ihrer Denk- und Mitteilungsweise näher und können somit verständlicher erklären. Die Jüngeren werden von den Älteren angeregt und Interessen an ganz unterschiedlichen Aufgaben geweckt.

Andererseits muss das Kind, das einen Sachverhalt einem anderen Kind erklären möchte, sein Wissen so ordnen, dass der Inhalt informativ und verständlich wird. Eigene Unklarheiten werden dem erklärenden Kind in diesem Prozess deutlich und führen so zu einem tieferen Verständnis der Sache.

Durch die gegenseitige Hilfe und das Erleben der Verschiedenartigkeit anderer Kinder in der Schule entwickeln die Kinder Interesse an- und Achtung voreinander. Diese Grundqualitäten sozialen Verhaltens ermöglichen Toleranz, soziale Harmonie sowie Konfliktfähigkeit.

Etlichen Kindern ist heutzutage das Spielen und Arbeiten in altersgemischten Gruppen aus dem Kindergarten und von Zuhause durch Geschwister vertraut. Dort wollen wir ansetzen und die Bereitschaft zur Kooperation anregen.

Durch gegenseitiges Helfen der Schüler wird das kindliche Lernen erleichtert. Vor allem aber liegt die Aufgabe der Lernmotivation nicht mehr nahezu allein bei der Lehrkraft, sondern sie verteilt sich auf die Lerngruppe oder Klasse, und sie bezieht auch die Eltern zu einem wichtigen Teil mit ein: Die Kinder erfahren so vor allem voneinander, dass Lernen gut und richtig ist und dass es Spaß macht.

4 Leistungsbewertung

Jedes Kind soll mit seinem eigenen Lerntempo gesehen und gefördert werden. Dabei spielt die natürliche Motivation des Kindes eine entscheidende Rolle. Denn Kinder wollen lernen. Sie lernen aber oft ganz anders, als wir Erwachsene es uns vorstellen.

Die individuellen Voraussetzungen und auch die Leistungsfähigkeit der Kinder sind unterschiedlich. Daher ist es nicht sinnvoll, die Entwicklung und Leistung der Kinder schon früh mit einem einheitlich normierten Bewertungsmaßstab zu messen.

An unserer Schule wird es - außer beim Schulwechsel - weder Zensuren noch Ziffernzeugnisse geben. Für eine optimale Förderung jedes einzelnen Kindes bedarf es jedoch einer präzisen und regelmäßigen Wahrnehmung und Einschätzung des Leistungs- und Entwicklungsstandes. Daran sind sowohl die Lehrkraft als auch das Kind selbst aktiv beteiligt.

Dabei ist der Maßstab das Kind selbst. Bewertet werden vor allem der individuelle Lernfortschritt und die persönliche Anstrengung.

Die Anerkennung dieses individuellen Leistungsbegriffs erfordert viel gegenseitiges Vertrauen unter Eltern, Pädagogen und Kindern. Über allem steht dabei die Zuversicht, dass jedes Kind sich entwickeln wird. Dieses Vertrauen in das Kind wächst, je mehr man sich kennt und anerkennt. Wenn dieses Vertrauen und diese durch Beobachtung erlangte Kenntnis voneinander besteht, können Entwicklungs- und Lernprozesse die Zeit bekommen, die sie brauchen.

Das bedeutet, gegebenenfalls auch einmal abwarten zu können, wenn die objektiv erfahrbare Lernleistung nicht wie erwartet erbracht wird. Es bedeutet aber auch die Freiheit, zuzulassen, wenn Leistungen vor der Zeit erbracht werden. Oder auch gezielt einzugreifen, wenn ein Kind die Mitarbeit über längere Zeit verweigert und ein vertretbarer Grund dafür nicht bekannt ist.

Mithilfe von Pensenbuch, Portfolio oder Logbuch sowie durch Wochenpläne dokumentieren und reflektieren die Kinder gemeinsam mit der Lehrkraft regelmäßig ihre Leistungen und Lernergebnisse. Dadurch wird transparent und nachvollziehbar, was das Kind leistet. Statt Zensuren bekommt so auch das Kind selbst in konkreter, sachorientierter Form ein Feedback. Vor allem übernimmt es zunehmend selbst Verantwortung für seine Lernfortschritte.

Die Kinder und ihre Eltern können zu jeder Zeit Einblick in die entsprechende Dokumentation nehmen.

Am Ende des Schulhalbjahres erhalten die Kinder einen an sie gerichteten Brief, der ihre Lernfortschritte, ihre persönliche Entwicklung und ihr Leben in der Gruppe dokumentiert. Beschrieben werden auch besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten.

5 Freiheit und Grenzen

Kinder brauchen für ihre Entwicklung Freiheit. Sie brauchen aber auch Verlässlichkeit, Schutz, Grenzen und Regeln. Gemeinsame Regeln geben Halt und bieten den Rahmen, in dem Menschen sozial miteinander umgehen können. Die Regeln müssen klar sein und sollen eingefordert werden können. Sie sind auch in der Schulordnung festgeschrieben. Zusätzliche Regeln werden im Morgenkreis oder bei anderen Treffen von Kindern und Erwachsenen verabredet.

Bei sich wiederholenden Verstößen gegen Regeln soll es das primäre Ziel sein, durch Beobachtung und Gespräche gemeinsam herauszubekommen, was das Kind dazu bewegt, sich störend mitzuteilen. Dann soll nach neuen Wegen der Kommunikation bzw. der

Konfliktlösung gesucht werden und dem Kind die Möglichkeit geboten werden, diese für sich zu erproben.

6 Innere und äußere Struktur der Schule

Organisation des Schultages

Die Evangelische Schule Gülzow ist als offene Ganztagschule mit angeschlossenem Hort konzipiert. Die Öffnungszeiten orientieren sich zunächst an denen des evangelischen St. Petri Kindergartens in Gülzow.

Der Tagesablauf richtet sich nach den zugrunde gelegten Arbeitsformen und kann daher variieren. Die folgende Darstellung bildet eine Grundstruktur und zeitliche Orientierung und kann der jeweiligen Lernsituation entsprechend angepasst werden. Auch können die Übergänge zwischen einzelnen Phasen fließend sein.

Ablauf:

7.30 – 8.00	Individuelle Ankommenszeit
8.00 – 8.15	Morgenkreis
8.15 – 9.45	Freiarbeit
9.45 – 10.15	gemeinsames Frühstück und Pause
10.15 – 11.45	gebundener Unterricht
11.45– 12.30	Mittagessen und Pause
12.30 – 14.00	Kurse, Projektarbeit, ggf. Förderunterricht
14.00 – 14.15	Pause
14.15 – 15.45	fakultative Angebote, Hortbetreuung

Ankommenszeit

Während der individuellen Ankommenszeit werden die Kinder betreut und können sich frei beschäftigen. In dieser Phase besteht weiterhin die Möglichkeit des Austausches von Eltern, Lehrern, Betreuern und Kindern. Außerdem kann ein erster Imbiss eingenommen werden, sofern das Kind nicht schon zu Hause gefrühstückt hat.

Morgenkreis

Am Morgenkreis nehmen alle Kinder, Lehrer_innen und Betreuer_innen teil. Er dient dazu, individuelle Erlebnisse zu berichten und die Vorhaben des Tages anzusprechen. Jede und jeder darf hierbei zu Wort kommen. Der Morgenkreis bietet daher die Möglichkeit, gemeinsame Kommunikations- und Entscheidungsformen zu finden. Er stellt durch einen ritualisierten Ablauf eine Struktur dar, in der Phasen der aktiven Auseinandersetzung, der Sammlung und der Konzentration miteinander vereint sind und wird in der Regel mit einem Lied und/oder einem Gebet beendet.

Freiarbeit

Das Anliegen der Freiarbeit geht weit über das Vermitteln von Wissensinhalten hinaus. Die Kinder erproben eigene Wege zur Aneignung von Wissen und üben damit zugleich auch eigenverantwortliches Lernen, Verstehen und Begreifen.

Die Kinder wählen ihren Lernstoff in der Regel selbstständig aus. Es ist davon auszugehen, dass jedes Kind grundsätzlich auch von innen heraus motiviert ist, einen wesentlichen Sachverhalt verstehen, begreifen und erleben zu wollen. Eine Vielfalt von Lernangeboten in der vorbereiteten Umgebung lassen Spielraum, um auf die individuellen Lernbedürfnisse jeden Kindes Rücksicht zu nehmen und diese gezielt zu fördern.

Durch die Wahl eines Materials zum Beispiel bestimmt das Kind nicht nur den Lerninhalt, sondern auch den Schwierigkeitsgrad der Aneignung. Auch das Lerntempo und die Sozialform kann das Kind selber finden. Es kann allein, zu zweit oder in der Gruppe mit anderen zusammen lernen. Dazu ist es sinnvoll, Tages-, Wochen- oder Monatspläne zu verabreden und so individuell abgestimmte Ziele zu setzen.

An dieses hohe Maß von Eigenverantwortung werden die Kinder schrittweise herangeführt, bis sie einen selbstverständlichen Zugang dazu gefunden haben und so zu selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen werden.

Voraussetzungen dafür sind auch entsprechende Räumlichkeiten und Lehr- und Lernmaterialien. Die Lehrkraft hat hierbei schwerpunktmäßig eine beobachtende, beratende und begleitende Funktion. Phasenweise wird sie natürlich auch dem Bedarf entsprechend die Führung übernehmen, z.B. im gebundenen Unterricht.

Die Freiheit jedes einzelnen Menschen ist nicht zuletzt auch begrenzt durch die Bedürfnisse der Gruppe. Eine kreative und produktive Atmosphäre des Lernens erfordert, dass bestimmte Regeln des Umgangs und der Rücksichtnahme mit den Kindern erarbeitet, gelernt und gelebt werden. So erfahren die Kinder sowohl von der Stärke des Einzelnen als auch von der Kraft der Gemeinschaft.

Ist ein Kind noch durch die freie Arbeitssituation überfordert, kann die Lehrkraft ihm eine Zusammenstellung der in einem bestimmten Zeitraum zu erledigenden Aufgaben als leitendes

Gerüst an die Hand geben. Ein gemeinsam erarbeiteter Wochenplan könnte eine solche Hilfe sein.

Gemeinsames Frühstück / Pause

Wir legen großen Wert auf ein ruhiges und gemeinsames Frühstück. Da einigen Kindern zu Hause für gemeinsames Essen Zeit und Aufmerksamkeit fehlen, soll als Ergänzung auch der gesellige Aspekt gemeinsamer Mahlzeiten seinen Platz finden - wobei nach Möglichkeit das eigene Frühstück jeweils selbst mitgebracht wird.

Gebundener Unterricht

Der gebundene Unterricht soll Lernbereiche abdecken, die ein gemeinsames Lernen verlangen und sinnvoll machen. Er ist als Ergänzung und Gegenpol zur Freiarbeit zu verstehen und ist gebunden an die Zeit, an die Gruppe und das vorgegebene Thema. In diesem Unterricht gibt es so viele lehrerzentrierte Phasen wie nötig, aber auch gelenkte Gruppen- und Stationsarbeit. Für die Kinder ist es auch wichtig, diese Form des Unterrichtes kennen zu lernen. Sie lernen dabei auch, eigene Interessen zurückzustellen, Kommunikationsformen in einer größeren Gruppe zu üben und gemeinsam mit den anderen Kindern ganz an einer Sache oder einem Thema zu arbeiten.

Essen in der Schule

Wir bieten jeden Tag ein warmes Mittagessen an, für das ein günstiges, pauschaliertes Essensgeld eingesammelt wird. Am Anfang und am Ende jedes Schultages soll außerdem die Möglichkeit bestehen, einen kleinen Imbiss zu nehmen beziehungsweise zu kaufen. Hierbei haben eine gesunde, ausgewogene Ernährung und Lebensmittel von dementsprechender Qualität den Vorrang.

Projektarbeit

Während die Kinder bei der Freiarbeit an ihren individuellen Themen arbeiten, finden sie sich bei der Projektarbeit zu einem bestimmten Thema in Gruppen zusammen. Das Thema der Projektarbeit wird möglichst fächerübergreifend bearbeitet. Ein Projekt ist prozessorientiert und beinhaltet alle Phasen von der Planung bis zur Durchführung. Die Kinder erlernen dabei vor allem lösungsorientiertes Vorgehen. Weiterhin werden soziale Kompetenzen und das Lernen in Zusammenhängen erweitert und gefestigt.

An Projekten kann täglich gearbeitet werden oder in bestimmten Epochen. Sie haben also neben Freiarbeit und gebundenem Unterricht ihren festen Platz im Schulalltag und sollen diesen auch immer wieder themengebunden in die übrige Lebenswirklichkeit hinein öffnen.

Kurse

Die Kursangebote werden von den Schülern für einen festgelegten Zeitraum gewählt, wobei jedes Kind an einer bestimmten Anzahl von Kursen teilnehmen muss.

Das Angebot reicht von künstlerischem Gestalten, Musik und Instrumentalunterricht über Tanz und Sport bis hin zu Fremdsprachen und Umwelt.

Gemeinsamer Tagesabschluss in der Lerngruppe

Der verbindliche Teil des Schultages wird mit einem kurzen Ritual abgeschlossen, das jede Lehrkraft in ihrer Lerngruppe individuell gestaltet.

Gerade auch bei einem Tagesablauf, der durch viele individuelle Frei- und Gestaltungsräume geprägt ist, sind ritualisierte Zeiten in der Gemeinschaft als Gegenpol und Entlastung wichtig. Sie markieren die Übergänge des Tages.

Fakultative Angebote / Hort

Die fakultativen Angebote umfassen ebenfalls Lernangebote zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. Bastelrunde, Theatergruppe, Flötenkreis oder diverse Sportangebote. Die Teilnahme an diesen Angeboten ist jedoch freiwillig und dient neben dem freien Spiel der Nachmittagsgestaltung.

In diesem Bereich sind insbesondere Kooperationen mit ortsansässigen Institutionen vorgesehen. So wird beispielsweise das Sportangebot gemeinsam mit dem örtlichen Sportverein gestaltet oder etwa die mobile Spielothek, die in regelmäßigen Abständen Station in Gülzow macht, mit in die Angebote eingebunden.

Hier können auch engagierte Bürger_innen ihre Fähigkeiten in Form von Kursangeboten ehrenamtlich einbringen und so das Schulleben bereichern.

Es wird angestrebt, nach Erkundung der Bedarfslage zusätzlich einen Hort einzurichten, der sich parallel zu den fakultativen Angeboten an die verbindliche Unterrichtszeit anschließt.

Hausaufgaben im herkömmlichen Sinne gibt es in der Regel nicht oder selten, da vieles während der Freiarbeit erledigt werden kann. Ob Aufgaben auch zu Hause oder während der Betreuungszeit im Hort bearbeitet werden, hängt von der jeweiligen Arbeitsplanung der Kinder ab.

Gemeinsamer Wochenabschluss

Am Freitag kommen alle Schüler_innen zu einem Wochenabschluss-Ritual zusammen um eine gemeinsam gefundene Form des Abschieds zu finden und zu praktizieren. Das kann eine kurze Andacht sein, aber auch Singen, eine kurze Präsentation eines für alle relevanten Ergebnisses oder Gegenstands oder eine andere, vielleicht stille Form.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Für die Entfaltung des Schullebens ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg unserer pädagogischen Arbeit überhaupt.

Da sich unser pädagogisches Konzept von dem einer staatlichen Grundschule erkennbar unterscheidet, ist ein reger Gesprächs- und Informationsaustausch zwischen der Lehrerschaft und den Eltern notwendig. Dazu streben wir unter anderem auch regelmäßige Gesprächsabende, z.B. zu pädagogischen Themen an.

Überhaupt sollen Eltern aktiv an Entscheidungsprozessen mitwirken. Selbstbestimmung durch demokratische Entscheidungsprozesse ermöglicht es, dass sich jede_r als wesentlicher Teil des Ganzen verstehen kann und die Schule als eigenen Gestaltungsraum annimmt. Insofern ist die Beteiligung der Eltern und Schüler am Schulgeschehen ausdrücklich erwünscht und erforderlich.

Unterstützung seitens der Eltern erwarten wir auch bei der Begleitung der Lernprozesse ihrer Kinder. Nur so können wir erfolgreich die Fähigkeiten jeder und jedes Einzelnen fördern. Des Weiteren erwarten wir von den Eltern auch, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ideen bei Projekten und Schulkursen sowie bei der Durchführung von Festen und Feiern einbringen.

7 Die Pädagogen / Das Lehrer_innen_team

Alle Lehrer_innen unserer Schule sind staatlich anerkannte Pädagogen, die möglichst über Erfahrungen und Kenntnisse im reformpädagogisch orientierten Unterricht verfügen. Die persönliche Eignung schließt eine positive Einstellung zum christlichen Bekenntnis ein sowie die Bereitschaft zur Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsangeboten und Supervision. Die Lehrkräfte müssen bereit und fähig sein, im Team zu arbeiten.

Uns ist es wichtig, dass sich die Lehrenden mit unserer Schule identifizieren und den Kindern nach bestem Vermögen das als Ziel vorleben, wofür unsere Schule stehen soll:

- respektvoller, rücksichtsvoller Umgang miteinander

- persönliches Engagement
- Teamgeist
- Verantwortung
- achtsamer, sparsamer Umgang mit Ressourcen

Die Lehrkräfte haben im Unterricht schwerpunktmäßig eine beobachtende, beratende und begleitende Funktion. Sie bieten Schülern und Eltern persönliche Gespräche und Hilfestellungen zur Bewältigung des Schulalltags an.

Bei dieser komplexen Erziehungsaufgabe werden auch Projektionen und Rollenzuweisungen zum Alltag gehören. Diese sollen in der Supervision besprochen und im Team gelöst werden. So haben Lehrende und pädagogische Mitarbeiter kontinuierlich Gelegenheit, ihre Arbeit, ihre Beziehungen zu Schülern und Teammitgliedern sowie ihre Rollen im Schulalltag zu reflektieren und dadurch ihre Handlungsspielräume zu erweitern. Darüber hinaus können sie ihre fachliche Qualifikation durch die Nutzung von Weiterbildungsangeboten intensivieren.

Weitere Aufgaben für die Lehrkräfte sind:

- Unterstützung der Kinder in Überforderungssituationen
- Erschließung neuer Arbeitsfelder
- Pädagogische Gestaltung der vorbereiteten Umgebung, deren Pflege und Ordnung
- Störungen im Lern- oder Sozialverhalten wahrnehmen und mit dem Kind nach Lösungen suchen
- Sorge für die Einhaltung von Regeln und Grenzen tragen
- Kontakt zu den Eltern pflegen

Wesentlicher Maßstab für die Qualität unserer Lehrkräfte sind die gesetzlichen Vorgaben des Landes Schleswig-Holstein, die sich in erster Linie aus dem Schulgesetz und den Rahmenrichtlinien ableiten lassen.